

Krystyna SZCZEŚNIAK

ORTSNAMEN DES NEUNZEHNTEHnten JAHRHUNDERTS – ZEUGNIS DER VERGANGENHEIT UND GEGENWART IM ERMLAND UND MASUREN

In den vereinigten Sammlungen der Mikołaj Kopernik-Stadtbibliothek und der Wojewodschaftsbibliothek Toruń sind auf 129 Blättern handschriftliche Briefe in deutscher Sprache zu finden, wobei es sich hauptsächlich um Pfarrlisten handelt. Sie stammen aus dem 19. Jahrhundert und wurden im Ermland, Masuren, Osterode sowie auf den Gebieten der Breslauer und Liegnitzer Regierungsbezirke ausgefertigt. In der überwiegenden Mehrheit enthalten diese Briefe amtliche und gebietliche Ortsbezeichnungen aus 76 evangelischen Pfarreien sowie 2 Regierungsbezirken. Auch sind Antroponyme, Hydronyme und dialektologische Angaben enthalten. Insgesamt sind 1891 Orte erwähnt. Es gibt in den Dokumenten um vieles zahlreichere Ortsbezeichnungen, denn mehrere Siedlungen sind mehrmalig aufgeführt und jedesmal in einer anderen Version, wie zum Beispiel *Platteinen, Platyny (G 108) und Platteynen, Platyny (G 3/4) oder Podleyken, Podlejki (G 3/4, G 24) oder Poleiken, Poleyki (G 15); Sabungen, Samagowo (G 101) oder Sabangen, Samugowo (G 15).*

Für manche Siedlungen sind in den Briefen nur die amtlichen Bezeichnungen erfaßt, zum Beispiel Annaberg (G 2), mitunter mit Zusatzinformation, die den Charakter der Siedlung beschreibt, die Lokalisationsart, zum Beispiel, *Biebersthal Etabliss. zu Df Schwentainen (G 48); Birkenthal, Etabliss (G 49, G 102); Carlshoff, Abbau (G 12).* Für andere Siedlungen ist nur der Gebietsname angegeben, zum Beispiel *Zimnawoda oder Dziergunka.*

Mitunter ist auch nach der amtlichen Bezeichnung (z.B. *Falkenstein*) und dem Gebietseintrag (*Falkenszteyn*) zugefügt: jetzt keinen bekannten polnisch. Namen (G 124) oder *Marienhof, Abbau zu Df Leip, kein. poln. Name (G 104 a).* Doch treten auch zusätzliche Angaben auf, die direkt nach der amtlichen Bezeichnung erscheinen, zum Beispiel *Draglitz, adl. Gut zu RG Ramten von Volken Dragelguth* genannt (G 124).

In einigen Briefen erscheinen auch interessante gebietliche Bezeichnungen, wie zum Beispiel: *iestem z Henriettenhofu* oder *od Pana Leutanta* (Leutnant Saffron –

G 121) oder auch Waldau, Abbau, *od Pana Martinsa przy czerwoney karczynie* (G 121) oder *Martinshoeh*, Etabliss. zu Stadt Osterode – *od Pana Martinsa z gory* (G 121). Zu solchen Eintragungen gehören auch: 1) *Albinshof*, Abbau zu Lissaken – kein. poln. Namen, *Wybudowanie Wyzego* (Namen Wiese genannt – G 125); 2) *Markuschöwen*, *adl. Df zu adl. Draglitz (Gut Marküs Höfen)* – *Markuszewo, -wa* (in altem Bücher auf *Markuschewski* oder *Markuszewski* – G 124). Die zwei letzten gehören aus dem Kreis Neidenburg (heute nidzicki), die vorhergehenden aus dem Kreis Osterode (heute ostródzki). Bemerkenswert ist hier der Vorgang, daß die Entstehung von Ortsnamen, lokalisiert unter deutscher Bezeichnung, in deutschsprachigem Umfeld durch die Nutzung von Antroponyme – Vornamen oder Familiennamen der Eigentümer oder auch andere Angaben (Leutnant Saffron, Martins, Wiese, Markus) sofort ihren Widerhall fand. Die genannten Objekte sind kleine Bebauungen, Wirtschaften (Etablissement) vom Typ Krug.

Unter den in der Toruner Sammlung eingetragenen Bezeichnungen sind von besonderem Interesse solche aus dem Kreis Sensburg (heute Mragowo). Hier nur einige von ihnen: 1) *Almoyen* – *Jełmuń, Jełmunia* (G 68) – *Szymun, Szymuna* (G 67); 2) *Aweiden*, *Aweyden*, *koelm. Df* – *Nawiady, Nawiad* (G 129); 3) *Charlotten*, *adl. Bauerndorf zu Domäne Sorquitten* – *Siarloty, Siarlot* (G 68), *Szarloty, Szarlot* (G 68); 4) *Eichelswalde*, *Df* – *Świnie oko*; 5) *Gonschor* – *Gąsior, -a* (G 50), *Gónsior, do Gónsiora* (G 107); 6) *Gutenwalde*, *Erbfreidorf* – *Dobrylafek, do Dobregolasku* (G 129); 7) *Jägerswalde* – *Roszochoy, do Roszoch* (G 107); 8) *Ka'subietz* zu *Koflau* – *Kafsubiec, Kafubca* (G 7); 9) *Krummenort*, *adl. Gut* – *Krzyworok, do Krzywogoroka* (G 129); 10) *Männerklorser* – *Moftery, z Mofterow* (G 107); 11) *Fedorswalde* (Fedorowo) – *Fedorowo, -a* (G 69); 12) *Nicolaydorff* (Nikolaiewo) – *Nikołajewo, -a* (G 69); 13) *Onufrigowen* (G 69), *Onufrygowen* (G 107) – *Onyfryewo, -a* (G 69), *Anufrigowo, -a* (G 107).

Im Kreis Lyck (heute Ełk) sind u.a. aufzufinden; 1) *Gaylowken* (G 77), *Gajłowken* (G 88) – *Gieyłowka, -i* (G 77, 88); 2) *Iwaschken* – *Iwaski, Iwaskow* (G 25); 3) *Jebramken* – *Jebramki, -i* (G 22); 4) *Sieden* – *Zydy, -ow* (G 22); 5) *Judzicken*, *Judziken*, *mal.Df* – *Judziki, -ow* (G 36); 6) *Kaltken*, *kölm.Df* – *Kałtki, Kałtk* (G 77, 88); 7) *Klein Skomentno Krug* (G 20, 21) – *Kumki, Kumk* (G 25); 8) *Kokosken* – *Kokoska, -i* (G 25); 9) *Neu Czymochen* – *Czymochi, -ów* (G 25); 10) *Reuschendorf* – *Ruśka Wieś* (G 29, 30); 11) *Skrzypken* – *Skrzypki, Skrzypk* (G 20, 21, 12); 12) *Sybba*, *kölm.Df* – *Syba, -y* (G 36); 13) *Wo'zczellen*, *mal.Df* – *Wofzceze, -ów*; 14) *Krzywen Klein* oder *Wolka* – *Krzywe, -ego* (G 88); 15) *Monken*, *Monkenkaymen* – *Monkj, -ow* (G 36).

Wie aus den oben angeführten Beispielen hervorgeht, ist die Benennung von Wohnsiedlungen Ermland, Masuren und Osterode in der Mitte des 19. Jahrhunderts

sprachlich unter genetischem Aspekt nicht einheitlich, obwohl die Einträge nur in zwei Sprachsystemen erfolgten: amtliche Bezeichnungen – in deutscher Sprache, Gebietsbezeichnungen – in polnischer Sprache (mit bestimmtem Einfluß der deutschen Lautschrift, z.B. Eintrag von [j] bei [g] in der Gebietsbezeichnung: Dobagiński, bis Budgeć). Die vollständige Dokumentation der Toruner Mappe ist im Glossar meines Buches zu finden, das 1994 in Gdańsk erschien.

Die zitierten Beispiele bestätigen, daß auf diesem Gebiet auftraten: die deutsche Sprache (was selbstverständlich ist, denn Deutsch war Amtssprache, in mehreren Mundarten auf dem Gebiet des damaligen Ostpreußens), die polnische Sprache (auch in einigen Modifikationen) und die russische Sprache (Dialekt der Philipponen, die sich im Kreis Sensburg in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts angesiedelt hatten und die Erlaubnis erhielten, ihren Siedlungen slawische Namen zu geben, in der Gierszen Sammlung sind sie eingetragen mit *akanie*, *Anufrigowo*).

Die Gebietsbezeichnungen, die von den Pastoren eindeutig als polnische Namen behandelt wurden, weisen auf dem gesamten betrachteten Gebiet Eigenschaften nordpolnischer Dialekte auf. Es wurden nämlich aufgezeichnet:

1. Masurierung (*Bartosy, Biedaški, Boze, Burfewo, Dobawiski, Dobagiški, Dorse, Fasc, Gize, Kokoska, Kafsubiec*) oder deren Hyperrichtigkeit (*Budwiece, Borowiecz*);
2. Vermischung [i] und [y] sowie Auftreten von *ÿ, ỳ* (aus der altpolnischen Grafie *Jeysuki, Jeysuki, Jejsuki, Jurgy, Jakobyny, Kadiki oder Kadyki, Juknaycie, Kawałi, Bÿki, Baldi oder Bałdy, Bunki oder Bunkÿ, Chelchi oder Chelchy, Czarnÿ Piec, Czayki, Freiert oder Freyert*);
3. Starke Palatalisierung von Lippenlauten *v > j* (im Kreis Sensburg, Goldap, Neidenburg, z.B. *Kolowin, Koloin, Dobagiski, do Budgetsch*) oder *v' > vz'* (*do Omulwzi*);
4. *m' > n'* (*Śnietki, Nieśkrupie*);
5. *ja- > je-*, *ra- > re-* (*Jedaminy, Jegodnen, Jebramki, Jedamowo, Jenowom Rekowo, Rekówko, Rekownica, Wielkie Reczki*);
6. *ar > er* (*Tertak, Mierki*);
7. Vermischung [o] mit [ó, u] (*Bobrówko oder Bubrówko, Bobrowko, Brozowka, Brzoski, Brzoska, Czernowka, Dłotowo, Dłotowka, Dłótowko, Okuniak*);
8. Eintrag *a > o* (*Browarniok, Lypniok*);
9. Zweifel beim Eintrag [e] als [y], [i] (*Albrychtowo, Ausmyl, Kipeycie, Kieliszki*);

Die zwei letztgenannten sind Spuren geneigter Mitlaute, die auf diesem Gebiet im 20. Jahrhundert unbekannt sind.

Darüber hinaus sind auch mit masowschen Dialekteigenschaften in der genannten Sammlung die Vermischungen [ke-] mit [k'e], [ge] mit [g'e] (*G'ębiny, Gieimbalka, Gieyłowka, Geląd, Gelgun, Kerstynowo, Kiersztanowo, Kiersztynowo, Kepurdegi*) und auch seltener, wie z.B. Übergang von *kk' > tk'* (*Miętk'e*). Wort-Mundarten sind solche Bezeichnungen wie: *Chaberkowo, Choiny, Grzegrzolkj, Hamernia, Jerominy, Jęcznik, Kokoska, Oparczysta Karczma, Smolniki, Zaskwierki* usw. zu beobachten.

Einige Dialekteigenschaften der nordpolnischen Mundart treten besonders deutlich auf in den Genitivformen der Namen, z.B. Schwund des beweglichen [e] (*Bunki, Bunk; Dzierzki, Dzierzk, Kunki, Kunk; Marchewki, Marchewk; Mierki, Mierk; Mittelki, Mittelk; Zaienczki, Zaienczk; Zaskwierki, Zaskwierk*), jedoch ist diese Erscheinung auch im Nominativ, z. B. *Bienk, Bienka* zu bemerken. In der Genitivform sind auch Vermischungen von [o] mit [ó], z. B. *Śpigłowki, Kipeyciow, Bordziow, Daguciow* ausgewiesen. Die bei der Mehrheit der in diesem Gebiet aufgezeichneten Formen beigefügten Genitivformen sind ein großer Vorteil der Toruner Mappe. Dadurch ist es möglich, außer den erwähnten Mundartangaben auch die Anzahl der Namen zu bestimmen, was unmöglich wäre nur durch Angabe der Nominativformen (*Czarne, Czarnych; Krzywe, Krzywego*).

Die oben angeführten Dialekteigenschaften treten bei näherer Betrachtung in genetisch slawischen (polnischen und ostslawischen), deutschen und baltischen Namen auf. In der Vergangenheit waren auf diesem Gebiet Deutsch, Polnisch, zwei ostslawische Sprachen (Russisch und Weißrussisch), drei baltische (Altpreußisch, Jatvingisch und Litauisch) anzutreffen. Deren gegenseitige Überlagerung in der Zeit und auf dem Gebiet der einzelnen Kreise, die M. Gerß in seinen Untersuchungen erfaßte, trat differenziert auf. Zum Beispiel im Kreis Goldap gab es keine russische Besiedlung, wogegen im Kreis Sensburg, wo sich Philipponen niederließen, es keine Spuren von Jatvingisch und Weißrussisch gibt.

Allgemein ist festzustellen, daß sich in der Toruner Sammlung eine verhältnismäßig große Zahl deutschstämmiger Namen befinden, z.B. *Krausendorf – Kruzendorf (Kreis Rastenburg), Charlotten, adl. Bauerndorf zu Dom. Sorquitten – Siarloty, Siarlot; Scharłoty, Scharłot (Kreis Sensburg); Heinrichsdorf, Kirchdorf – [...]* (Kreis Neidenburg); *Friedrichstaedt – Pokrzywy (Kreis Allenstein); Albrechttau – Albrychtowo (Kreis Osterode); Henriettenthal – [...]* (Kreis Johannisburg); *Albertshoff – Freyert; Adolphsfelde – Adolsfeld (Kreis Ortelsburg); Karolinenthal – Karolinental (Kreis Lyck); Adlersfelde – Adlerfelt (Kreis Goldap); Schlick – Ślik (Kreis Oletzko)*.

So wie der deutsche Einfluß ist auch in jedem Kreis in der Benennung Spuren der polnischen Sprache zu bemerken, und zwar in beiden Versionen – in der amtlichen Bezeichnung und auch in der gebietlichen. Davon zeugen die Einträge: *Borki, Jezowo, Jenowo, Nowawieś, Wolka*. Deren Vorkommen in vielen amtlichen Namen verdeutlichen, daß die ursprüngliche slawische Bezeichnung an das System der deutschen Sprache angepaßt wurde (hauptsächlich in grafischer, phonetischer und struktureller Hinsicht) Als Beispiele können hier angeführt werden: *Dziadowen, Nicpony, Wroblen*. Andere Einträge wiederum (sowohl amtliche als auch gebietliche Bezeichnungen) vom Typ *Gorle, Gorłowka, Gorłówko, Golubie, Golubki* und bei

Berücksichtigung der Semantik, so auch *Iwański, Ruśka Wieś, Czimochi, Koleśniki* (auch existent Kołodzieje) zeugen von den historischen Einflüssen östlicher Sprachen (Einträge aus dem Kreis Sensburg betreffen russische Mundarten; aus den Gebieten der Kreise Lyck, Oletzko, Goldap – weißrussische Dialekte).

Eine Vielzahl von Namen aus der Toruner Mappe sowohl amtlicher (formal deutsche Bezeichnungen, denn mit deutscher Schriftart und in deutscher Phonetik und Wortbildungsstruktur aufgezeichnet) sowie auch eine riesige Anzahl gebietlicher Bezeichnungen (formal im System der polnischen Sprache, mit wenigen Ausnahmen) sind Ortsnamen baltischen Ursprungs, z.B. *Platteinen oder Platteynen, Podleyken oder Poleiken – Podlejki; Sabungen oder Sabangen; Renkusy, Woszczele, Woytele, Pelkawiszki, Padyniszki, Nieśkrupie, Poblędzie*. Unter ihnen sind altpreußische Namen (*Gutwuny, Liebroda, Gudoki, Kieskeim, Kotytlawki, Waplauken – Uptlawki, Gallinden – Galindy, Angerapp – Węgorapa, Windkeim – Windkieymy, Wutterkeim, Eichmedien*), litauische (*Dobawen oder Dubawen – Dobawiski, Dubawiški; Abscherningen, Abschrinen – Abšernyški, Gieraliszki, Nieśkrupie, Judzicken, Auxinnen – Auksyny, Aukfzkallen – Uszkalnie, do Uśkolniow*) oder Jatvingisch (*Lamgarb – Łagarb, Gaylowken – Gieyłowka, Moldzien – Moldzie, Oltunien – Oltuny, Neu Malkiehn*). Außer den Stämmen und Affixen zusätzlicher Bezeichnungen treffen auch über die multisprachliche und multinationale Vergangenheit der von M. Gerß angestellten Untersuchungen dieser Gebiete soziolinguistische Angaben in den Ortsnamen Aussagen, z.B. *Laszki > Laski* (Lacher, Polen), *Boćwinki* (ein Dorf von Litauer bewohnt), *Iwański, Ruśka Wieś, Koleśniki* (deren Einwohner Ostslawen waren). Mitunter geben auch zusätzliche Angaben über die die Siedlungen bewohnenden Menschen die den gebietlichen Namen beigefügten Zusätze, z.B. *Niemniecka wieś* oder *Polska wieś*.

Darüber hinaus kann festgestellt werden, daß die Toruner Mappe Namen enthält, die vom Zusammenleben vieler Sprachen und Nationalitäten oder auch Dialektgruppen auf dem erfaßten Gebiet zeugt. Dieses Zusammenleben war verschiedenartig in der Zeit und auf den Fragmenten dieses Gebietes verteilt. Die Gegenwart (Mitte des 19. Jahrhunderts) ist der in der Namengebung ersichtliche Einfluß der deutschen Sprache (auch durch zusätzliche Angaben wie : kein. poln. Namen, jetzt kein. poln. Namen), der polnischen Sprache (dialektal, mit deutlichen nordpolnischen Eigenschaften, insbesondere Masowsche und Osteroder oder Ermland) sowie der russischen Sprache (AKANIE). Die Namen des 19. Jahrhunderts geben auch eine Reihe von Angaben zum Verständnisweg von den ersten Bewohnern (z.B. Preußen oder Litauer) über das deutsche oder polnische Medium. Mit dieser Frage für die polnische Linguistik befaßte sich insbesondere einer der ersten Entdecker der Toruner Mappe, Ludwik Zabrocki. Einen großen Wert der hier

vorgestellten Sammlung sind die in ihr enthaltenen Genitivformen bei Gebietsbezeichnungen, die weitgehende polnische Dialekteigenschaften aufdecken. Auch ermöglichen sie die Bestimmung von Namensanzahl oder deren Paradigma (Existenz zahlreicher Parallelförmen, z.B. *Taczka – do Taczka, do Bzurow, ode Bzur, do Gutów, ode Gut* – zeugen von deren fakultativen Bestehen und im Effekt davon, daß deren Deklination noch nicht endgültig festgelegt war).

Zusammenfassend ist festzustellen, daß das Material zu den Ortsnamen, das in der Toruner Karte enthalten ist, das Präzisieren oder sogar die Lösung vieler etymologischer Fragen zu den Ortsnamen möglich macht sowie auch den Weg zu deren Verständnis weisen kann. Doch vor allem bringt dieses Material neue, bisher unbekannte Angaben zum Sprachstand in Ostpreußen im 19. Jahrhundert, im heutigen Ermland, Masuren und Ostroda des 20. Jahrhunderts.